



Der Sommerurlaub an der idyllischen Küste der Côte d'Opale nahm für einige Strandbesucher eine unerwartete Wendung. Statt nur Muscheln und Sandburgen zu entdecken, fanden sie etwas weit weniger harmloses – große Mengen Kokain.

Ein Fund, der Fragen aufwirft

Am Donnerstag, dem 29. August, entdeckten Gendarmen aus Amiens auf der Nordseite von Boulogne-sur-Mer in der Nähe der kleinen Ortschaft Ambleteuse zwei große, schwarze Transportsäcke. Darin: insgesamt 51 Kilogramm reines Kokain. Ein Fund, der allein schon für Schlagzeilen sorgt. Doch was die Sache noch brisanter macht – diese beiden Säcke waren nicht die ersten ihrer Art, die diese Woche an den Stränden der Region angespült wurden. Bereits am Montag zuvor stießen Urlauber auf ähnliche Ballen, die in Form und Markierung den neuen Funden glichen.

Lesen Sie dazu auch:

Überraschender Fund: 85 Kilo Kokain an den Stränden von Pas-de-Calais angespült

Insgesamt wurden seit Beginn der Woche fünf solcher Säcke entdeckt, verteilt auf die Strände von Ambleteuse, Audresselles und Audinghen. Die gesamte Menge des gefundenen Kokains beläuft sich auf satte 131 Kilogramm – eine erschreckende Zahl, die viele Fragen aufwirft.

Was steckt dahinter?

Die Ermittlungen laufen auf Hochtouren. Zuständig ist die Juridiction Interrégionale spécialisée (JIRS) in Lille. Mehrere Hypothesen stehen im Raum, doch eine scheint besonders plausibel: Eine Schiffsbesatzung, möglicherweise in Panik vor einer drohenden Kontrolle, könnte die gefährliche Fracht hastig über Bord geworfen haben. Die Meeresströmungen hätten dann den Rest erledigt und die Säcke an die malerischen Strände der Côte d'Opale gespült.

Die Gefahr am Strand

Es ist kaum vorstellbar, wie es sich anfühlen muss, beim entspannten Strandspaziergang plötzlich auf einen Sack voller Drogen zu stoßen. Dieser Fund erinnert daran, dass selbst in den scheinbar ruhigsten Ecken Frankreichs, weit entfernt von den städtischen Drogenszenen, das organisierte Verbrechen allgegenwärtig ist.



Ein schmutziges Geschäft

Drogenhandel ist ein milliardenschweres Geschäft, das mit brutaler Effizienz betrieben wird. Die Herkunft der Ballen, die nun an der Côte d'Opale angespült wurden, liegt vermutlich in Südamerika. Von dort aus treten die Drogen ihre lange Reise über den Atlantik an – oft versteckt in Frachtschiffen, unter Deck oder in speziellen Verstecken an Bord. Doch nicht jede Lieferung erreicht ihr Ziel. Ob durch Kontrollen, Wetterbedingungen oder eben durch Panik bei der Besatzung – manchmal endet die gefährliche Fracht an Orten, die dafür nicht vorgesehen waren.

Was kommt als Nächstes?

Während die Behörden weiterhin intensiv ermitteln, bleibt die Frage: Werden noch weitere solcher Ballen an den Stränden der Region auftauchen? Und was bedeutet das für die Sicherheit der Küstenbewohner und Urlauber? Klar ist, dass die Behörden in Alarmbereitschaft bleiben müssen. Es ist auch nicht ausgeschlossen, da der Wert der Funde auf dem Schwarzmarkt in die Millionen geht, das Risiko für erhöhte kriminelle Aktivitäten in der Region bestehen könnte.

Was bleibt, ist ein Bild, das sich so gar nicht mit den friedlichen Stränden der Côte d'Opale vereinbaren lässt. Es zeigt einmal mehr, wie das globale Drogengeschäft bis in die entlegensten Winkel der Welt hineinreicht und dort Spuren hinterlässt, wo man sie am wenigsten erwartet – zwischen Strandkörben und Urlaubern. Die Geschichte ist noch nicht zu Ende geschrieben, und es bleibt spannend, wie sich die Situation weiterentwickeln wird.